

Wort zu diesem Heft

Am 22. Juli 1999 verstarb in Wien der bekannte Liturgiewissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Hansjörg Auf der Maur. Neben seiner vielfältigen wissenschaftlichen Tätigkeit war Hansjörg Auf der Maur seit 1986 auch Mitglied der Liturgischen Kommission für Österreich. Seine Assistenten Harald Buchinger und Clemens Leonhard sowie sein ehemaliger Schüler Ewald Volgger, Professor für Liturgiewissenschaft in Brixen, zeichnen in ihrem Nachruf wichtige Stationen im Leben Auf der Maurs nach.

In der Ansprache zur Verabschiedung von Prof. Auf der Maur stellte Georg Braulik, Professor für Alttestamentliche Bibelwissenschaft in Wien, den Psalm 139 mit seinen tröstenden und aufrichtenden Worten in den Mittelpunkt seiner Ausführungen.

Nach dem ersten Teil von „Sacrosanctum Concilium – Der schwierige Weg zur Liturgiekonstitution“ der italienischen Historikerin Maria Paiano (vgl. Heft 2/99, S. 82–94), in dem es v. a. um die erste Phase der Vorbereitung (Praeparatoria) ging, widmet sich die Autorin nun im zweiten Teil um den Redaktionsprozess während des Konzils. Auch diese Phase der Entstehung der Liturgiekonstitution war nicht reibungslos und frei von Spannungen . . .

Im vergangenen Jahr erschienen nahezu gleichzeitig die beiden neuen Gesangbücher für die deutschsprachige Schweiz: das Katholische Gesangbuch und das Evangelisch-reformierte Gesangbuch. Walter Wiesli, Geschäftsführer des Vereins für die Herausgabe des Katholischen Gesangbuches, und Pfarrer Hans-Jürg Stefan, Beauftragter der Gesangbuchkonferenz der Evangelisch-reformierten Kirchen, stellen gemeinsam die neuen Gesangbücher vor.

In seinem Beitrag „Liturgische Symbolik“ geht Wolfgang W. Müller, Privatdozent in Luzern, der Frage nach, welche Bedeutung dem Symbol in der Liturgie zukommt. Der Verfasser geht dabei von einer symbolisch konzipierten Anthropologie und Theologie aus, welche die Grundlage für die liturgische Symbolik in ihren vielfältigen Bezügen (Zeit, Raum, Leibdimension, Sprache) darstellt.

Privatdozent Eckhard Jaschinski untersucht in seinem Artikel „Gottes Wort und menschliche Antwort“ die Dramaturgie des Wortgottesdienstes und erläutert verschiedene Erklärungsmodelle des Zueinanders von Wortgottesdienst und Eucharistie. Abschließend referiert er kritische Anfragen an die derzeitige Leseordnung und stellt Lösungsansätze vor.

Der geistlichen Vertiefung des vierten Sonntags der Osterzeit („Guten-Hirten-Sonntag“) dient der Artikel von Franz Rudolf Weinert, Dompräbendat in Mainz. Anhand der Texte der Messfeier und des Stundengebetes erschließt der Autor das spirituelle „Gesicht“ dieses Sonntags mit dem Guten-Hirten-Motiv.

Die Schriftleitung